

Britta Maria Gossel

Organisationale Umweltbeobachtung

Eine systemtheoretisch
orientierte empirische Studie
zur Theorieentwicklung in der
Organisationskommunikation



Springer VS

Organisationale Umweltbeobachtung

Britta Maria Gossel

Organisationale Umweltbeobachtung

Eine systemtheoretisch orientierte
empirische Studie zur
Theorieentwicklung in der
Organisationskommunikation

 Springer VS

Britta Maria Gossel
Ilmenau, Deutschland

Bamberg, Otto-Friedrich-Universität, Dissertation, 2019

ISBN 978-3-658-33319-5 ISBN 978-3-658-33320-1 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-33320-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Stefanie Eggert

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Geleitwort der Betreuerin

Frau Gossels Arbeit reiht sich in eine Serie von Promotionsarbeiten ein, die einen konsequent systemtheoretischen Zugang zu Themen der Organisationskommunikation wählen und die im Laufe der letzten 20 Jahre am kommunikationswissenschaftlichen Institut der Universität Bamberg entstanden sind. Dass auch mithilfe des abstrakten systemtheoretischen Instrumentariums empirische Forschung möglich ist und welche wissenschaftstheoretischen Implikationen damit einhergehen, thematisiert Frau Gossel an mehreren Stellen der Arbeit vorbildlich und nachvollziehbar. Sie scheut auch nicht einen radikalen Perspektivenwechsel weg von der in der einschlägigen Literatur überstrapazierten Kommunikatorrolle von Organisationen hin zu deren Rolle als Beobachter von Umwelt(en) und eröffnet damit ganz neue Sichtachsen. Das wird bereits bei der Transformation von Alltagsfragen der Organisationskommunikation in wissenschaftliche (Forschungs-)Fragen deutlich, spätestens aber bei der Ergebnispräsentation. Hier zeigt Frau Gossel deutlich auf, dass der Beobachtungsbegriff eigentlich viel zu undeutlich ist, wenn man den Umgang mit organisationalen Umwelten beschreiben will. Vielmehr bedarf es sowohl einer „Umweltdifferenzierung“, als auch einer „Umweltbetrachtung“ und einer „Entscheidungsvorbereitung“. Alle diese Prozesse laufen „programmgesteuert“ ab, wie Frau Gossel aus ihrem Datenmaterial herausliest. Die Kommunikationswissenschaftler(in) mag dies ein wenig an die journalistischen Programme der Umweltbearbeitung erinnern. Gleichwohl handelt es sich um gänzlich andere Arten von Programmen, die folglich auch mit anderen Begriffen belegt werden (müssen). Frau Gossel zeigt sich in diesem Punkt der Benennung sowohl einfallsreich als auch kreativ und theorieaffin. Sie zeigt, welches Potenzial in einer konsequent kommunikationswissenschaftlichen Analyse von Organisationen steckt, entwickelt quasi nebenbei die bisherige systemtheoretische Organisationsforschung, inclusive der sog. CCO-Ansätze, begrifflich weiter

und macht sie auf diese Weise im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“. Je nach Vorwissen der Leserinnen und Leser bietet die vorliegende Publikation ganz unterschiedliche Arten der Lektüre – interessant und spannend ist sie allemal und regt vielleicht den einen oder die andere Nachwuchsforscher(-in) zu neuen Forschungsarbeiten an.

Bamberg
im September 2020

Anna Maria Theis-Berglmair

Danksagung

Mein Dank gilt Anna Maria Theis-Berglmair (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) und Klaus-Dieter Altmeyen (Katholische Universität Eichstätt) für die Begleitung und Betreuung meiner wissenschaftlichen Arbeit von der ersten vagen Idee an. Sie haben mich stets ermutigt, an meinem Vorhaben festzuhalten und meine Ideen umzusetzen. Mein Dank gilt auch Dennis Schöneborn, der mir einst in einem Seminar der Stiftung der Deutschen Wirtschaft SDW die Welt der Theorie Sozialer Systeme öffnete und mich mit Anna Maria Theis-Berglmair in Verbindung brachte. Daran schließt sich mein Dank an das Team der SDW und Dr. Klaus Murmann an. Ohne diese Unterstützung hätte dieses Projekt niemals beginnen können. Ich danke Andreas Will (Technische Universität Ilmenau), der meinen wissenschaftlichen Werdegang unterstützt, mich als Mentor begleitet und mir Raum zur wissenschaftlichen Entfaltung gibt. Ohne diese Unterstützung hätte dieses Projekt nicht enden können.

Vom wissenschaftlichen Austausch habe ich maßgeblich profitiert. Ich danke den Mitstreiterinnen und Mitstreitern der Promotionskolloquien in Bamberg, Eichstätt und Ilmenau. Entscheidende Impulse und wichtige Fragen kamen oft aus euren Reihen. Weiterhin danke ich den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der wissenschaftlichen Communities, in denen ich seit Jahren präsent bin, insbesondere: Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, European Media Management Association, European Council for Small Business and Entrepreneurship.

Die Aufgabe, diese Dissertation zu verfassen, hat mich durch eine äußerst intensive Lebensphase begleitet: dreimal das Geschenk des Lebens, Berufsphasen im Ausland, Schöpfung und Neudefinition von Familie, Verlobung, Hochzeit, schwere Krankheiten und Abschied vom Leben. Besonders bedanke ich mich bei

den Menschen, die mich in diesem Prozess im Privaten vor allem seelisch unterstützt haben: Jo und Werner, Anja und Norbert, Nico, Martin, Martina und Julian. Danke, Herr Dilger! Ich danke allen weiteren Freunden! Mein Dank gilt Silje, Lotte und Joonä – ihr habt mir immer wieder gezeigt, was wichtig im Leben ist. Danke, Stefan – Du bist reflektierter Dialogpartner, Glück, Liebe und Rückhalt.

im September 2020

Britta Maria Gossel
Ilmenau, Deutschland

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Prolog	1
1.1.1	Ein imaginäres Beispiel	1
1.1.2	Ein imaginäres Gespräch	2
1.2	Gegenstand: Was sind Umwelt beobachtende Organisationen?	2
1.3	Verortung: Wie und aus welchem Kontext beobachtende Organisationen beobachten?	5
1.4	Relevanz: Warum Umwelt beobachtende Organisationen beobachten?	7
1.5	Aufbau der Arbeit	10
2	Präludium	13
2.1	Konstruktivismus als epistemologische Orientierung	13
2.1.1	Einstieg zum Konstruktivismus	13
2.1.2	Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft	17
2.1.3	Konstruktivismus in der Organisationswissenschaft	18
2.2	Grundlagen konstruktivistisch orientierter Forschung	21
2.2.1	Ausgangspunkt: Konstruktivistische Denkfiguren	21
2.2.2	Orientierung: Eine systemtheoretisch orientierte Forschungsheuristik	34
2.3	Zusammenfassung	38
3	Literaturarbeit	41
3.1	Interludium I: Literaturarbeit als wissenschaftliche Beobachtung	41

3.2	Vorgehensweise der Literatuarbeit	44
3.2.1	Theoriegeleiteter Ausgangspunkt	44
3.2.2	Beschreibung der Vorgehensweise	46
3.2.2.1	Art der Literatuarbeit	46
3.2.2.2	Eingrenzung relevanter Disziplinen, Themen und Fragen	48
3.2.2.3	Suchstrategie	50
3.2.2.4	Analyse und Synthese	52
3.2.2.5	Zusammenfassung	54
3.3	Analyse der Literatuarbeit: Organisationaler Umweltbezug in der Theoriediskussion	55
3.3.1	Kommunikationswissenschaftliche Perspektiven	55
3.3.1.1	Umweltbezug im Kontext der Kommunikation <i>von</i> Organisationen	55
3.3.1.2	Umweltbezug im Kontext der Kommunikation <i>in</i> Organisationen	107
3.3.2	Perspektiven der Organisationswissenschaft	117
3.3.2.1	Umweltbezug der Klassiker: Organisationale Umweltbezüge bei Weber, Taylor und der Human Relations-Bewegung	118
3.3.2.2	Umweltbezug in der Verhaltenswissenschaftlichen Entscheidungstheorie	122
3.3.2.3	Umweltbezug der Kontingenztheorie: Umwelt als Einflussfaktor der formalen Organisationsstruktur	126
3.3.2.4	Umweltbezug im Neo-Institutionalismus: Institutionelle Umwelt und organisationale Felder	130
3.3.2.5	Umweltbezug in Interpretativen Theorien: Organisationskultur, Sensemaking und Prozesstheorien der Organisation	133
3.3.3	Disziplinäre Duette: Umweltbezug in Perspektiven der Kommunikation <i>als</i> Organisation und Institution	147
3.3.3.1	Umweltbezug im kommunikativen Neo-Institutionalismus: Kommunikation als Institution	148

3.3.3.2	Umweltbezug im Communication Constitutes Organisation (CCO) Ansatz: Kommunikation als Organisation	151
3.4	Synthese der Literaturarbeit: Fragen des organisationalen Umweltbezugs als unausgeschöpftes Potenzial der Organisationskommunikationsforschung	159
3.4.1	Spannungsfeld Organisationsverständnis: Von Kommunikation <i>der</i> Organisation zu Organisationen <i>als</i> Kommunikation?	160
3.4.2	Spannungsfeld Umweltbegriff: „Mächtige“ Umwelt oder Umwelt voller Möglichkeiten?	163
3.4.3	Spannungsfeld Beziehungen und Seiten: „Mitteilende“ oder „beobachtende“ kommunizierende Organisation?	167
3.4.4	Spannungsfeld Ziele: „Enge“ Issues oder „weit gefasste“ Themen?	170
3.4.5	Spannungsfeld Prozess: Analytischer Schritt oder kontinuierlicher Prozess?	174
3.5	Zwischenfazit und Überleitung	177
4	Theoriearbeit	179
4.1	Interludium II: Theoriearbeit als wissenschaftliche Beobachtung	179
4.2	Theoriearbeit: Organisationale Umweltbeobachtung rekonstruiert aus Perspektive der systemtheoretischen Organisationstheorie	185
4.2.1	Einführung	185
4.2.1.1	Abgrenzung: Was ist systemtheoretische Organisationstheorie?	185
4.2.1.2	Begründung: Warum systemtheoretische Organisationstheorie?	186
4.2.1.3	Vorgehen: Wie mit systemtheoretischer Organisationstheorie arbeiten?	191
4.2.2	Begriffsarbeit: Selektion und Beschreibung relevanter Grundbegriffe	192
4.2.2.1	Differenz	193
4.2.2.2	System	197
4.2.2.3	Umwelt	203
4.2.2.4	Organisation	207

4.2.2.5	Beobachtung	215
4.2.2.6	Kommunikation	222
4.2.3	Zwischenfazit und forschungsleitende Frage	226
4.2.4	Theoriearbeit: Herleitung dreier Forschungsfragen zur organisationalen Umweltbeobachtung aus Perspektive der systemtheoretischen Organisationstheorie	228
4.2.4.1	Option der Beobachtung: Was ist Umwelt?	231
4.2.4.2	Von der Beobachtung zur Informationschance: Wie wird Information aus der Umwelt seitens der Organisation selektiert?	239
4.2.4.3	Von der Information zur Entscheidung: Wie wird selektierte Information über die organisationale Umwelt Teil organisationaler Kommunikation?	249
4.3	Zusammenführung: Drei Forschungsfragen zur umweltbeobachtenden Organisation	256
5	Empirische Arbeit	259
5.1	Interludium III: Empirische Arbeit als Beobachtung	259
5.2	Methoden empirischer Beobachtung	264
5.2.1	Methode der Datenerhebung	264
5.2.1.1	Wahl der Methode: Leitfadengestützte Experteninterviews	264
5.2.1.2	Genese und Beschreibung des Forschungsinstruments	269
5.2.1.3	Vorgehen und Ablauf der Datenerhebung	271
5.2.2	Methoden der Datenanalyse	274
5.2.2.1	Wahl der Methoden	274
5.2.2.2	Vorgehen und Ablauf der Datenanalyse	281
5.2.3	Zwischenfazit	298
5.3	Ergebnisse	298
5.3.1	Überblick	298
5.3.1.1	Beschreibung des Samples	298
5.3.1.2	Struktur der Ergebnisdarstellung	299
5.3.2	FF1: Programme der Umweltdifferenzierung	301
5.3.2.1	Struieren	304
5.3.2.2	Partieren	316

5.3.2.3	Zusammenfassung	328
5.3.3	FF2: Programme der Umweltbetrachtung	330
5.3.3.1	Analysieren	331
5.3.3.2	Inspirieren	347
5.3.3.3	Zusammenfassung	360
5.3.4	FF3: Programme der Entscheidungsvorbereitung	362
5.3.4.1	Kuratieren	363
5.3.4.2	Konnektieren	377
5.3.4.3	Zusammenfassung	400
5.4	Sechs Programme organisationaler Umweltbeobachtung im Zusammenspiel	402
5.4.1	Being: Organisationale Umweltbeobachtung im Sein	403
5.4.2	Becoming: Organisationale Umweltbeobachtung im Werden	408
5.4.3	Borders: Grenzen organisationaler Umweltbeobachtung	413
6	Diskussion	419
6.1	Interludium IV: Diskussion beobachtet	419
6.2	Zusammenfassung: Sechs Programme organisationaler Umweltbeobachtung	421
6.3	Reflexion der Limitationen und Grenzen	423
6.3.1	Limitationen der Literaturarbeit	423
6.3.2	Theoriebasierte Limitationen	425
6.3.3	Methodische Limitationen	426
6.3.4	Erklärungsgrenzen des Ansatzes	429
6.4	Interpretation	431
6.4.1	Fragen an die systemtheoretische Public-Relations-Theorie	432
6.4.2	Fragen an die Kontingenztheorie	433
6.4.3	Fragen an das Vier-Flüsse-Modell	435
6.4.4	Impulse für die Spannungsfelder der Organisationskommunikation	436
7	Ausblick	439
	Literaturverzeichnis	443

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1	Aufbau der Arbeit, eigene Darstellung	12
Abbildung 2.1	Beobachtungsebenen im Kontext konstruktivistisch orientierter Forschung, eigene Darstellung	25
Abbildung 2.2	Reflexive systemische Forschungsheuristik nach Tuckermann (2013, S. 32 ff.) und Tuckermann & Rüegg-Stürm (2010), eigene Darstellung	35
Abbildung 2.3	Systemtheoretisch orientierte Forschungsheuristik, eigene Entwicklung in Anlehnung an Tuckermann (2013)	37
Abbildung 3.1	Systemtheoretisch orientierte Forschungsheuristik, eigene Darstellung in Anlehnung an Tuckermann (2013), Hervorhebung des für die Literaturarbeit relevanten Bereichs	41
Abbildung 3.2	Beobachtungsebenen der Literaturarbeit, in Anlehnung an Tsoukas & Knudsen (2011, S. 6)	47
Abbildung 3.3	Vorgehen der Literaturarbeit, eigene Darstellung	54
Abbildung 3.4	Organisation Umfeld-Unterscheidung der Integrativen Public-Relations-Theorie, in Anlehnung an Szyszka (2015, S. 207)	60
Abbildung 3.5	Untersuchungsebenen für eine institutionelle PR-Forschung, in Anlehnung an Sandhu (2012, S. 87; 2013, S. 157)	72
Abbildung 3.6	Public Relations als organisationales Subsystem, in Anlehnung an Grunig & Hunt (1984, S. 9)	77

Abbildung 3.7	Vier Modelle der Public Relations, in Anlehnung an Grunig & Hunt (1984, S. 22)	79
Abbildung 3.8	Input-Output-Modell der Unternehmung, in Anlehnung an Donaldson & Preston (1995, S. 68)	83
Abbildung 3.9	Das Stakeholder-Modell, in Anlehnung an Donaldson & Preston (1995, S. 69)	84
Abbildung 3.10	Modell des Strategischen Managements von Public Relations, in Anlehnung an Grunig (2009, S. 11)	88
Abbildung 3.11	Kommunikation im Relationship Marketing, in Anlehnung an Bruhn (2014a, S. 55)	91
Abbildung 3.12	Erscheinungsformen der Kommunikation von Unternehmen im Kontext der Integrierten Kommunikation, in Anlehnung an Bruhn (2014b, S. 4)	93
Abbildung 3.13	Issues-Management-Prozess, in Anlehnung an Ingenhoff & Röttger (2013, S. 480), Ingenhoff (2004, S. 110)	98
Abbildung 3.14	Modell der Kommunikationsstrategie, in Anlehnung an Cornelissen (2004, S. 104)	104
Abbildung 3.15	Typologie der Mitarbeiterkommunikation, in Anlehnung an Bruhn (2014b, S. 1127)	110
Abbildung 3.16	Forschungsprogramm des Situativen Ansatzes nach Kieser, in Anlehnung an Miebach (2012, S. 94), Preisendörfer (2016, S. 86)	127
Abbildung 3.17	Organisationskultur nach Schein (1985), links, und Hatch (1993), rechts, in Anlehnung an Hatch (1993, S. 659f.)	135
Abbildung 3.18	Prozess des Organisierens, in Anlehnung an Weick (1998, S. 193)	137
Abbildung 3.19	Grundlegendes Sinngebungskonzept, in Anlehnung an Weick (1998, S. 196)	139
Abbildung 3.20	Besitzende und nicht besitzende Dimensionen von Wahl, Zufall und Umweltdeterminiertheit, in Anlehnung an McKay & Chia (2013, S. 225)	147

Abbildung 3.21	Koorientierung durch Konversation als essentielle relationale Einheit von Organisation, in Anlehnung an Taylor & Robichaut (2004, S. 402)	153
Abbildung 3.22	Modell der Vier Flüsse, in Anlehnung an McPhee & Zaug (2009, S. 33)	156
Abbildung 4.1	Systemtheoretisch orientierte Forschungsheuristik, eigene Darstellung, in Anlehnung an Tuckermann (2013), Hervorhebung des für die Theoriearbeit relevanten Bereichs	183
Abbildung 4.2	Vorgehen Theoriearbeit, eigene Darstellung	192
Abbildung 4.3	Notationsweise der Markierung eines Zustandes, in Anlehnung an Spencer-Brown (1972, S. 4)	194
Abbildung 4.4	Systematik der Systemarten, in Anlehnung an Luhmann (1987, S. 16)	200
Abbildung 4.5	Visualisierung der Beobachtung der System-Umwelt-Differenz, in Anlehnung an Spencer-Brown (1972).	218
Abbildung 4.6	Beobachtungen verschiedener Ordnungen, in Anlehnung an Berghaus (2003, S. 49)	219
Abbildung 4.7	Prozess der Herleitung der Forschungsfragen, eigene Darstellung	228
Abbildung 4.8	Einordnung der drei Forschungsfragen entlang der organisationalen Umweltbeobachtung, eigene Darstellung	230
Abbildung 4.9	Kontrastierung von Literatur- und Theoriearbeit zur Entwicklung der Forschungsfrage FF1, eigene Darstellung	237
Abbildung 4.10	Kontrastierung von Literatur- und Theoriearbeit zur Entwicklung der Forschungsfrage FF2, eigene Darstellung	247
Abbildung 4.11	Kontrastierung von Literatur- und Theoriearbeit zur Entwicklung der Forschungsfrage FF3, eigene Darstellung	255
Abbildung 4.12	Zusammenführung der forschungsleitenden Frage und der drei aufeinander aufbauenden Forschungsfragen, eigene Darstellung	257

Abbildung 5.1	Systemtheoretisch orientierte Forschungsheuristik, eigene Darstellung in Anlehnung an Tuckermann (2013), Hervorhebung des für die empirische Arbeit relevanten Bereichs	261
Abbildung 5.2	Gesprächsablauf Leitfadengespräch, eigene Darstellung	273
Abbildung 5.3	Beispiel Auswertungstabelle, Unternehmensprogramme, eigene Darstellung	291
Abbildung 5.4	Extraktionstabelle, Zusammenfassung von Unternehmensprogramm (Inhalt des Programms) und Merkmalen des Programms (offene Fragen), Beispiel, eigene Darstellung	293
Abbildung 5.5	Vorgehensweise der theoriegeleiteten reflektierenden Interpretation, eigene Darstellung	295
Abbildung 5.6	Ergebnistabelle für theoriegeleitete reflektierende Interpretation, eigene Darstellung	297
Abbildung 5.7	Ergebnisdarstellung, Schritt Abstraktion, eigene Darstellung	300
Abbildung 5.8	Ergebnisdarstellung, Schritt Spezifikation, eigene Darstellung	301
Abbildung 5.9	Dimensionen des Programms Struieren im Kontext, eigene Darstellung	306
Abbildung 5.10	Dimensionen des Programms Partieren im Kontext, eigene Darstellung	318
Abbildung 5.11	Unterscheidungen der Programme Partieren und Struieren, eigene Darstellung	329
Abbildung 5.12	Dimensionen des Programms Analysieren, eigene Darstellung	334
Abbildung 5.13	Dimensionen des Programms Inspirieren, eigene Darstellung	351
Abbildung 5.14	Unterschiede der Programme Analysieren und Inspirieren, eigene Darstellung	361
Abbildung 5.15	Dimensionen des Programms Kuratieren, eigene Darstellung	367
Abbildung 5.16	Dimensionen des Programms Konnektieren, eigene Darstellung	380
Abbildung 5.17	Unterschiede der Programme Kuratieren und Konnektieren, eigene Darstellung	401

Abbildung 5.18	Organisationale Umweltbeobachtung im Sein, Entscheidungsvorbereitung, eigene Darstellung	405
Abbildung 5.19	Organisationale Umweltbeobachtung im Sein, Entscheidungsvorbereitung und Umweltbetrachtung, eigene Darstellung	406
Abbildung 5.20	Organisationale Umweltbeobachtung im Sein, eigene Darstellung	407
Abbildung 5.21	Organisationale Umweltbeobachtung im Werden, Entscheidungsvorbereitung, eigene Darstellung	409
Abbildung 5.22	Organisationale Umweltbeobachtung im Werden, Entscheidungsvorbereitung und Umweltbetrachtung, eigene Darstellung	411
Abbildung 5.23	Organisationale Umweltbeobachtung im Werden, eigene Darstellung	412
Abbildung 6.1	Systemtheoretisch orientierte Forschungsheuristik, eigene Darstellung in Anlehnung an Tuckermann (2013), Hervorhebung des für die Diskussion relevanten Bereichs	420
Abbildung 6.2	Terminologische Anknüpfungspotenziale in Theorie und Praxis, Beispiel Programm Konnektieren, eigene Darstellung	431
Abbildung 6.3	Programme organisationaler Umweltbeobachtung im Kontext der systemtheoretischen Public Relations, eigene Darstellung.	433

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1	Drei Stränge des Konstruktivismus in der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft (Hepp et al., 2017, S. 196), eigene Darstellung	19
Tabelle 2.2	Drei große Perspektiven der Organisationstheorie, eigene Zusammenfassung und Übersetzung (Hatch, 2018, S. 18)	20
Tabelle 2.3	Konsequenzen für systemtheoretisch-konstruktivistisches Forschen entlang zentraler Denkfiguren	32
Tabelle 3.1	Gebote für die Literaturarbeit entlang zentraler Denkfiguren für systemtheoretisch-konstruktivistisches Forschen	43
Tabelle 3.2	Strukturdimensionen der Public Relations nach Ronneberger & Rühl (1992) nach Jarren & Röttger, 2015 (S. 34), eigene Darstellung	58
Tabelle 3.3	Theorierelevante Sachverhalte nach Ronneberger & Rühl (1992, S. 55ff.), eigene Auswahl und Darstellung ...	58
Tabelle 3.4	Umweltbezug in verschiedenen Lesarten der Strukturierungstheorie nach Giddens (1984/1997) aus Sicht der Public-Relations-Forschung	68
Tabelle 3.5	Forschungsebenen und -methoden einer institutionellen Public Relations (Sandhu, 2012, S. 282; Sandhu, 2015, S. 255)	74
Tabelle 3.6	Charakteristische Merkmale der Unternehmens-, Marketing- und Dialogkommunikation, gekürzte Tabelle nach Bruhn (2014b, S. 209)	93

Tabelle 3.7	Issues-Merkmale nach Ingenhoff & Röttger (2008, S. 328f.; 2013, S. 469f.)	96
Tabelle 3.8	Umweltbezug der internen Kommunikation als führungsunterstützender Beitrag in der Unternehmensführung nach Buchholz & Knorre (2019), eigene Zusammenstellung	114
Tabelle 3.9	Merkmale des Idealtypus der Bürokratie von Max Weber nach Preisendörfer (2016, S. 108)	118
Tabelle 3.10	Programmatische Strukturprinzipien im Scientific Management nach Scherm & Pietsch (2014, S. 18)	120
Tabelle 3.11	Kernergebnisse der Hawthorne-Experimente nach Preisendörfer (2016, S. 134ff.)	121
Tabelle 3.12	Maßnahmen der Reduktion von Komplexität und Unsicherheit durch formale Organisation nach Kieser & Walgenbach (2007, S. 41f.)	123
Tabelle 3.13	Bezeichnungen von Umwelt in ausgewählten Ansätzen und Theorien der Kommunikations- und Organisationswissenschaft	164
Tabelle 3.14	Ziele und zugrunde liegende Logiken, mit denen sich beobachtende Organisationen ihrer Umwelt zuwenden ...	173
Tabelle 4.1	Gebote für die Theoriearbeit entlang zentraler Denkfiguren für systemtheoretisch-konstruktivistisches Forschen	184
Tabelle 4.2	Annäherung an den Differenzbegriff entlang ausgewählter Zitate nach Luhmann, Hervorhebungen im Original	195
Tabelle 4.3	Der Bezug zu Differenz im Kontext zentraler Begriffe der systemtheoretischen Organisationstheorie	196
Tabelle 4.4	Annäherung an den Systembegriff entlang ausgewählter Zitate nach Luhmann, Hervorhebungen im Original	201
Tabelle 4.5	Der Bezug zum Systembegriff im Kontext ausgewählter Begriffe der systemtheoretischen Organisationstheorie	202
Tabelle 4.6	Annäherung an den Umweltbegriff entlang ausgewählter Zitate nach Luhmann, Hervorhebungen im Original	203

Tabelle 4.7	Der Bezug zum Umweltbegriff im Kontext ausgewählter Begriffe der systemtheoretischen Organisationstheorie	206
Tabelle 4.8	Annäherung an den Organisationsbegriff entlang ausgewählter Zitate nach Luhmann, Hervorhebungen im Original	208
Tabelle 4.9	Der Bezug zum Organisationsbegriff im Kontext ausgewählter Begriffe der systemtheoretischen Organisationstheorie	214
Tabelle 4.10	Annäherung an den Beobachtungsbegriff entlang ausgewählter Zitate nach Luhmann	216
Tabelle 4.11	Der Bezug zum Beobachtungsbegriff im Kontext ausgewählter Begriffe der systemtheoretischen Organisationstheorie	221
Tabelle 4.12	Annäherung an den Kommunikationsbegriff entlang ausgewählter Zitate nach Luhmann, Hervorhebungen im Original	222
Tabelle 4.13	Der Bezug zum Kommunikationsbegriff im Kontext ausgewählter Begriffe der systemtheoretischen Organisationstheorie	225
Tabelle 5.1	Gebote für die empirische Arbeit entlang zentraler Denkfiguren für systemtheoretisch-konstruktivistisches Forschen	262
Tabelle 5.2	Charakterisierung der leitfadengestützten Experteninterviews entlang der Merkmale nach Gläser & Laudel (2010, S. 41ff.)	269
Tabelle 5.3	Themenübersicht Leitfadengespräch, Hilfsmittel	270
Tabelle 5.4	Expertenzahl, Expertenbereiche und Gesprächsdauer je Unternehmen	273
Tabelle 5.5	Angewendete Kombination qualitativer Auswertungsverfahren	275
Tabelle 5.6	Beschreibung des Kategoriensystem mit Definition, Indikatoren und fiktiven Beispielen	284
Tabelle 5.7	Ausgangsmaterial zur Beschreibung von Unternehmensprogrammen, Anzahl relevanter Textstellen je ausgewählter Unterkategorie, fallweise und insgesamt	289
Tabelle 5.8	Anzahl Unternehmensprogramme, fallweise und insgesamt	290

Tabelle 5.9	Beispiele für Unterkategorien, die offene Fragen an das Material markieren	292
Tabelle 5.10	Beispiele für Unterkategorien, die offene Fragen an das Material markieren	292
Tabelle 5.11	Beschreibung des Programms Struieren	316
Tabelle 5.12	Beschreibung des Programms Partieren	327
Tabelle 5.13	Beschreibung des Programms Analysieren	346
Tabelle 5.14	Beschreibung des Programms Inspirieren	359
Tabelle 5.15	Beschreibung des Programms Kuratieren	376
Tabelle 5.16	Beschreibung des Programms Konnektieren	399
Tabelle 6.1	Kernfragen der sechs Programme organisationaler Umweltbeobachtung	423



Einleitung

1

1.1 Prolog

1.1.1 Ein imaginäres Beispiel

Irgendwo gibt es eine Organisation, z. B. ein Unternehmen. Sie könnte sich in einem großen Gebäude mit moderner Fassade befinden oder aus einem Netzwerk verschiedener Personen bestehen, die an völlig unterschiedlichen Orten arbeiten. Ganz gleich ob es ein Gebäude mit Fenstern, Neonlicht, Menschen, Schreibtischen, Produktionshalle und Betriebsamkeit ist oder einfach digital vernetzte Personen sind, die jenseits der Grenzen von Ort und Zeit interagieren, so könnte man sich vorstellen: Da wird telefoniert, da gibt es Videokonferenzen, es gibt Gespräche in der Teeküche oder Meetings im Konferenzraum. Es gibt eine Menge Kommunikation, die auf irgendeine Art und Weise zu dieser Organisation gehört.

Außerhalb dieses physischen oder virtuellen Ortes, den wir Organisation nennen können, gibt es auch jede Menge: Das Wetter ändert sich, eine Person überquert die Straße, ein Unternehmen auf dem Nachbargrundstück meldet Insolvenz an, ein anderes Unternehmen wird gleich um die Ecke neu gegründet, eine neue Straße wird gebaut, es gibt Unmengen von digitalen Datenströmen, auf einer Messe sind neuartige Materialien ausgestellt und am anderen Ende der Welt präsentiert ein universitäres Forschungsteam neue Ergebnisse. Dies alles ist außerhalb der Organisation. Über welche dieser illustrierend zusammengestellten Ereignisse und Dinge erlangt die Organisation Kenntnis, über welche nicht und wie geschieht dies?

1.1.2 Ein imaginäres Gespräch

Im oben beschriebenen Beispiel geht es um eine Organisation und ihre Umwelt. So schlicht diese Feststellung ist, so verwirrend wäre eine Diskussion über diese Szene mit den Beteiligten verschiedener wissenschaftlicher Theoriediskurse. Ein vom Stakeholder Management inspirierter Beobachter würde sagen: „Ganz klar, die Organisation befindet sich im Dialog mit ihren Stakeholdern und dort erfährt sie alles, was sie wissen muss“. Der Kontingenztheoretiker würde einwenden: „Nun, ich sehe da eher die Aufgabenumwelt und die globale Umwelt. Die üben Druck auf die Organisation aus“. Der Neo-Institutionalist wiederum würde vielleicht erwidern: „Aber das sind ja potenziell alles Erwartungen der gesellschaftlichen Umwelt. Eine Organisation muss überleben, also braucht sie Legitimität“. Aus dem Lager der Montreal School käme möglicherweise der Einwand: „Aber was ist denn überhaupt die Organisation?“ Und der systemtheoretische Organisationstheoretiker würde sagen: „Umwelt? Ist alles andere, nur nicht die Organisation. Ganz klarer Fall.“ – Ein Beobachter des imaginären Beispiels würde möglicherweise fragen: „Ja, aber wie *betrachten* diese Organisationen denn ihre Umwelt? Was *ist* ihre Umwelt (und was nicht)? Und *wie genau* erfahren Sie denn Informationen aus bzw. über diese Umwelt? Und *was passiert dann damit*?“

1.2 Gegenstand: Was sind Umwelt beobachtende Organisationen?

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht die forschungsleitende Frage: *Wie beobachten Organisationen ihre Umwelt?* Diese Formulierung ist Ergebnis einer Betrachtung der im imaginären Beispiel naiv gestellten Frage aus Perspektive der systemtheoretischen Organisationstheorie auf Basis der Arbeiten von Niklas Luhmann (1987, 2000). Aus dieser Perspektive kann der Gegenstand der Arbeit zunächst genauer umrissen werden.

Wenn die *Differenz von System und Umwelt* als Ausgangspunkt jeder systemtheoretischen Analyse gelten kann (Luhmann, 1987, S. 35), gibt es eine Möglichkeit (neben vielen weiteren), im vorliegenden Beispiel ein *System* und seine *Umwelt* zu erkennen. Es gibt Anteile, die offenkundig zu dem gehören, was als „das Unternehmen“ bezeichnet wird; und es gibt Anteile, die anscheinend nicht dazu gehören. Nennen wir „das Unternehmen“ also im Folgenden *System* und alles andere *Umwelt*. Detaillierter im systemtheoretischen Sinne betrachtet ist „das Unternehmen“ ein *soziales System*, genauer eine *Organisation* (Luhmann,

2000, S. 406). Sie zeichnet sich durch ihre systemeigene *Operation* aus: *Kommunikation* (Luhmann, 2000, S. 59). Eine *Organisation*, ein *soziales System*, scheint also überspitzt formuliert nicht viel zu können – es kann nur *kommunizieren* (Luhmann, 2000, S. 62). Nur *Kommunikation* ist *Organisation*, alles andere bleibt Teil der *Umwelt*.

Blicken wir mit dieser systemtheoretischen Analyse im Hinterkopf auf „das Unternehmen“ im Bild und betrachten mit Spannung, was nun passiert. Bislang haben wir eine Grenze zwischen *System* und *Umwelt* möglicherweise am Zaun oder an der Mauer vermutet. Alles drinnen (Gebäude, Menschen, Maschinen, Blumendekorationen) war Teil des *Systems* und der Rest war draußen, damit *Umwelt*. – Systemtheoretisch ziehen wir die Grenze zwischen *System* und *Umwelt* neu und halten fest: Alles, was nicht *Kommunikation* ist – also Gebäude, Menschen, Maschinen und auch die Blumendekoration – gehört nicht zum *System*, sondern auch zur *Umwelt*. Übrig bleiben das Telefonat, die E-Mail, das Gespräch in der Teeküche und im Konferenzraum. Übrig bleiben auch all die weiteren *Kommunikationen*, die wir gerade nicht erfassen können.

Um was geht es, wenn telefoniert und geredet wird – wenn sich *Kommunikation* prozessiert? Möglicherweise geht es um Kundenaufträge, staatliche Fördermittel oder den letzten Messeauftritt. Der Kunde sitzt aber in einem anderen Land, über die Fördermittel entscheidet die Europäische Union und die Messe war im Ausland – das ist alles *Umwelt* und nicht Teil des *Systems*. Wie gelangen also diese *Informationen* in „das Unternehmen“, wenn eine *Organisation* doch lediglich aus *Kommunikation* besteht und Maschinen, Menschen, Ereignisse der *Umwelt* nicht der *Organisation*, sondern der *Umwelt* zugerechnet werden müssen? *Operative Geschlossenheit* bedeutet lediglich, dass es auf der Ebene der *Operation* keinen Umweltkontakt gibt (Luhmann, 1997, S. 92). Dies bedeutet lediglich, dass das *System* nicht in seiner *Umwelt* operiert oder umgekehrt (Luhmann, 2000, S. 51). Dennoch ist ein *System* offen für seine *Umwelt*, nur lässt sich dies nicht über Input/Output-Funktionen beschreiben.

Um dieses Prinzip der *Umweltoffenheit* (Luhmann, 1987, S. 63 ff.; Luhmann, 2000, S. 70 ff.) näher zu verdeutlichen, betrachten wir erneut das Beispiel: Angenommen, ein auffällig gefärbter Lieferwagen parkt vor „dem Unternehmen“, während wir als Beobachter näher heranrücken und das Gespräch in der Teeküche belauschen. Plötzlich fallen die Worte: „Schaut mal, das bunte Auto da draußen.“ – „Das sieht aber schön aus, sowas brauchen wir auch auf unseren Firmenautos.“ Systemtheoretisch betrachtet bleibt der tatsächlich vorhandene Lieferwagen Teil der *Umwelt* unserer *Organisation*. Er hat schließlich nicht in der Teeküche geparkt. Er wurde aber *beobachtet*, er wurde als eine *Information* *selektiert* und bekam damit die Chance, Teil der *organisationalen Kommunikation* zu werden.

Die *Umwelt* an sich ist dabei nicht Teil des *Systems* geworden. Es wurde aber in der Teeküche über den Lieferwagen gesprochen, ergo: Es wurde etwas von der *Umwelt* in der *Organisation beobachtet*. Dieses *Beobachten* meint nichts anderes als „Unterscheiden und Bezeichnen“ (Luhmann, 1987, S. 63) und kann somit als Basis und Voraussetzung von *Informationsselektion* bzw. *organisationaler Kommunikation* betrachtet werden. Mit der eingangs formulierten *Differenz von System und Umwelt* haben wir nichts anderes betrieben.

Mit dieser ersten groben systemtheoretischen Analyse der Beispielsituation kann nun die zentrale Frage *Wie beobachten Organisationen ihre Umwelt?* gestellt und der Gegenstand der Arbeit weiter eingegrenzt werden. Aus systemtheoretischer Perspektive heraus argumentierend existiert *Umwelt* nicht vom *System* unabhängig, sondern wird systemabhängig definiert (Luhmann, 2000, S. 52). Es gibt also nicht *die* Umwelt, sondern es gibt *eine spezifische* Umwelt für *eine spezifische* Organisation – für eine andere Organisation gibt es wieder eine andere spezifische Umwelt. In einem ersten Schritt geht es darum, das Problem der Beschreibung solcher systemspezifischer Umwelten für Organisationen zu bearbeiten. Um zu verstehen, wie eine Organisation ihre Umwelt beobachtet, erscheint es relevant, genau diese systemspezifische Umwelt näher zu betrachten und zu beschreiben. Dabei steht nicht im Vordergrund, was ein Beobachter zweiter Ordnung als Umwelt der Organisation erkennen könnte. Ein solcher erkennt, dass sich im Beispiel das Wetter ändert und eine Frau die Straße überquert. Wie aber lässt sich die Perspektive der Organisation beschreiben? Was erkennt sie und was nicht? Wo liegt das „Wahrnehmungs-“ oder besser „Beobachtungsfeld“ und wo der „blinde Fleck“? Ergo: Es geht um die Frage, was eine Organisation als ihre Umwelt beobachtet – und darum, welche Gemeinsamkeiten Organisationen bezüglich ihrer „Beobachtungsfelder“ und „blinden Flecken“ aufweisen. Ein erstes Ziel ist die Beschreibung und Systematisierung von für Organisationen typischen Umweltaspekten.

Blicken wir zurück auf den eingangs im Beispiel erwähnten lobenden und kritisierenden Kunden. Er kann als Teil der Umwelt der Organisation verstanden werden. Nehmen wir aber nun weiter an, er hat sich per E-Mail an „*das Unternehmen*“ gewendet. Was geschieht mit diesem Informationsangebot? Wird es überhaupt gelesen? Werden Lob und Kritik als solche erkannt? Und was geschieht dann damit? In einem zweiten Schritt geht es folglich darum, theoretisch zu fassen und zu beschreiben, wie – also nach welchen Regeln und Strukturen – sich dieser Prozess des Umweltbeobachtens vollzieht. Als wesentliches Element der Strukturierung werden dabei im systemtheoretischen Sinne *Programme* betrachtet, die Organisationen für das Prozessieren ihrer Operationen herausbilden (Luhmann, 2000, S. 225). Programme strukturieren, legen also für Organisationen die Regeln

fest, entlang derer sich Kommunikation vollziehen kann. Das Problem des Beobachtens und Beschreibens solcher Programme wurde bislang nicht bearbeitet. Es geht also um die Frage, welche Programme organisationaler Umweltbeobachtung erkennbar sind. Ein zweites Ziel ist somit die Identifikation, Benennung, Beschreibung und Systematisierung solcher Programme als Angebot an die Diskussion der Organisationskommunikation.

1.3 Verortung: Wie und aus welchem Kontext beobachtende Organisationen beobachten?

Die eingangs formulierten Forschungsfragen adressieren das Verhältnis von Organisation und Umwelt, insbesondere die Frage, wie Organisationen mit dieser Umwelt in einem kommunikativen Verhältnis stehen. Um diese Forschungsfragen zu bearbeiten, wird als Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Analyse die Perspektive der Organisationskommunikation gewählt, die als Forschungsfeld an der Schnittstelle zwischen Organisations- und Kommunikationswissenschaft verortet werden kann. In der folgenden Argumentation wird deutlich werden, warum diese Perspektive geeignet ist. Organisationskommunikation als Forschungsfeld abzugrenzen und damit die Weichen zur Erläuterung der Frage *Wie und aus welchem Kontext beobachtende Organisationen beobachten?* zu stellen, ist eine Herausforderung und bedarf einer Annäherung aus beiden benannten Perspektiven. Dies hat zwei Gründe: Einerseits wurde das für jede Disziplin jeweils inverse Konstrukt (für Kommunikationswissenschaft die Organisation bzw. Organisieren; für Organisationswissenschaft die Kommunikation bzw. Kommunizieren) insgesamt eher marginal theoretisch fundiert bearbeitet (Theis 1994, S. 15; Altmeppen, 2006, S. 11 ff.; Weder, 2010, S. 12; Kieser & Seidl, 2013, S. 291). Werden also Fragen bearbeitet, die mit Zugang zu beiden Konstrukten gestellt werden, erscheint es sinnvoll, die Diskurse beider Disziplinen zu berücksichtigen. Andererseits gibt es orthogonal zu dieser Beobachtung in beiden Disziplinen Analyseebenen bzw. Beobachtungseinheiten, die das Verhältnis von Organisation und Umwelt jeweils mit verschiedenen Fragestellungen und theoretischen Hintergründen bearbeiten.

Organisationskommunikation wird hier als Forschungsfeld der Kommunikationswissenschaft in einem weiteren Sinne (Theis-Berglmair, 2013a) verstanden, das zunehmend als sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Perspektiven integrierendes Fach (Weder, 2010, S. 10 f.) bzw. Disziplin (Schöneborn & Wehmeier, 2013) wahrgenommen wird. Es fällt zunächst in der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft eine tiefe Verwurzelung der Betrachtung öffentlicher Kommunikation auf, welche die Entwicklung der Organisationskommunikation

deutlich beeinflusst hat (z. B. Weder, 2010, S. 12). Auf dem Weg von einer historisch-hermeneutischen zu einer empirischen Sozialwissenschaft dominierte in der europäischen Kommunikationswissenschaft zunächst die Public-Relations-Forschung (Weder, 2010, S. 12 f.), wenngleich diese ihrerseits erst seit jüngerer Zeit, nämlich Ende der 1980er Jahre systematisch erforscht wird (Röttger, Preusse & Schmitt, 2014, S. 34). Im nordamerikanischen Raum kam es zu einer eigenständigen Entwicklung der *Organizational Communication*, die sich hier deutlich von der Public-Relations-Forschung abgrenzt: Organisationskommunikation fokussiert hier kommunikative Prozesse innerhalb von Organisationen, während Public Relations die Beziehungen einer Organisation mit ihrer Umwelt beschreibt (Theis-Berglmair, 2013b, S. 28).

Während sich die Organisationskommunikation in Europa zunächst nur schwerlich durchzusetzen schien (Theis-Berglmair, 2013b, S. 30), erfährt sie in den vergangenen Jahren zunehmend Aufwind (Theis-Berglmair, 2013a, S. 271). Dies verdeutlicht die gestiegene Anzahl an Monografien im Bereich Organisationskommunikation in deutscher Sprache sowie die Berücksichtigung in Handbüchern zu Kommunikationswissenschaft und Public Relations (Theis-Berglmair, 2013a, S. 271). – Neben der kommunikationswissenschaftlich geprägten Perspektive erscheint es sinnvoll, auch organisationswissenschaftlich geprägte Diskurse näher zu betrachten. Organisationswissenschaft wird als Begriff neben der Bezeichnung Organisationsforschung (z. B. Tuckermann, 2013) bzw. spezifischer Perspektiven der Organisationssoziologie (z. B. Preisendörfer, 2016; Pohlmann & Markova, 2011; Abraham & Büschges, 2004; Müller-Jentsch, 2003; Ortmann, Sydow & Türk, 2000) oder aber der wirtschaftswissenschaftlich geprägten Organisationsforschung (z. B. Kieser & Ebers, 2019) im deutschsprachigen Diskurs verwendet, selten aber klar definiert. Kommunikation wird im Kontext der Organisationswissenschaft lange nicht beachtet. Sprache und Kommunikation sind jedoch spätestens seit den Interpretativen Theorien (Weik, 2019) ein maßgeblicher Bestandteil der organisationswissenschaftlichen Theoriediskussion. Die vorliegende Arbeit positioniert sich im Forschungsfeld der Organisationskommunikation, berücksichtigt in diesem Kontext jedoch beide Heimatdisziplinen, d. h. die Kommunikationswissenschaft und die Organisationswissenschaft.

1.4 Relevanz: Warum Umwelt beobachtende Organisationen beobachten?

Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion der Organisationskommunikation leisten. Diese wurde in den vergangenen Jahren insbesondere im US-Amerikanischen Raum geführt, wird immer populärer (Theis-Berglmair, 2013a), stellt aber bis zum aktuellen Zeitpunkt die Frage „Organizational Communication: Is it a discipline?“ (Taylor, 2003). Die theoretische Forschung muss bis heute den aktuellen Entwicklungen in der Praxis nachziehen. Vor diesem Hintergrund kann die Relevanz der Arbeit aus folgenden Aspekten abgeleitet werden:

Organisationskommunikation kann als Forschungsfeld zwischen Organisations- und Kommunikationswissenschaft angesiedelt werden. Beide Perspektiven bieten jeweils für sich genommen eine Vielzahl an Konzepten und theoretischen Positionen, welche die zentralen Konstrukte „Kommunikation“ und „Organisation“ zu beschreiben versuchen. Die Aussagen „Organizations are many things at once“ (Morgan, 1998, S. 3) und „Der Begriff ‚Kommunikation‘ ist vieldeutig“ (Maletzke, 1998, S. 37) mögen hier den Theorienpluralismus beider Perspektiven anschaulich illustrieren. Zweifelsohne tauchen Schwierigkeiten auf, wenn beides zusammengedacht werden soll. Wurde aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive argumentiert, wurden lange Zeit Fragen abhängig „von dem mehr oder weniger explizit zugrunde gelegten Organisationsmodell“ formuliert; wurde aus organisationstheoretischer Perspektive gearbeitet, spielte Kommunikation oft eine untergeordnete Rolle (Theis, 1994, S. 15). Folglich waren theoretische Reflexionen in empirischen Arbeiten lange nicht hinreichend vorhanden und implizite Vorstellungen über Organisation beziehungsweise Kommunikation dominierten die Debatte empirischer Forschungsergebnisse (Theis, 1994, S. 216 ff.). Inzwischen ist Bewegung in diese Diskussion gekommen, betreten doch Wissenschaftler beider Disziplinen inzwischen gemeinsam eine Bühne, beispielsweise im Kontext der Debatten des Kommunikativen Neo-Institutionalismus (Cornelissen et al., 2015) und der Perspektive der Communication Constitutes Organization (Schöneborn et al., 2014). Organisationaler Umweltbezug wird, das wird sich zeigen, in beiden Disziplinen einerseits als relevant erachtet, schließlich taucht Umwelt in nahezu jeder Theorie unter irgendeinem Namen auf und ist an Organisationskommunikation beteiligt. Andererseits wird Umwelt kaum in den Fokus theoretischer Betrachtungen gerückt. An diesem Punkt, der als Forschungspotenzial betrachtet werden kann, setzt die vorliegende Arbeit an und möchte theorievertiefend die Frage organisationalen Umweltbezugs in der Organisationskommunikation bearbeiten.

Im Feld der Organisationskommunikation gibt es eine latente Zuschreibung, die Organisation in Kommunikationsprozessen mit ihrer Umwelt stets auf der mitteilenden Seite von Kommunikation konzipiert. Verknüpft gesagt: Es geht oft um eine Organisation, die sich ihrer Umwelt präsentiert, sie beeinflusst oder sie ansprechen möchte. Beispielsweise wird in der Unternehmenskommunikation der Prozess der Kommunikation in erster Linie auf nach außen gerichtete Kommunikationen beschränkt. Es fällt auf, dass in einschlägigen formulierten Definitionen von Unternehmenskommunikation (z. B. Bruhn, 2003, Zerfaß, 2010) der Organisation beziehungsweise ihren Mitgliedern eine mitteilende Rolle zugewiesen wird. Die andere Seite von Kommunikation wird in diesem Prozess vernachlässigt. Der vergleichsweise kleine Ausschnitt der Unternehmenskommunikation, auch dies wird sich zeigen, vertritt nicht als einziger Ansatz diese Perspektive. Die Dominanz mechanistischer und psychologischer Perspektiven in der Organisationskommunikation, die beide Kommunikationen als senderintentionsgeprägte Prozesse auffassen (Theis, 1994, S. 110), scheint bis heute die Theoriediskussion zu prägen. Die Definition von Organisationskommunikation als Kommunikation sowohl *in* als auch *von* Organisationen (Theis-Berglmair, 2013a, S. 18) legt eine solche Zuweisung jedoch gar nicht fest. Mit Bezug auf die Feststellung, dass die Formulierung wissenschaftlicher Fragestellungen im Wesentlichen davon abhängt, welches Theorieverständnis zugrunde gelegt wird (Theis, 1994, S. 14 ff.), eröffnet ein systemtheoretisches Kommunikations- und Organisationsverständnis das Potenzial zu neuen Fragestellungen. Die Relevanz der nicht mitteilenden Seite im Rahmen von Kommunikationsprozessen wird betont (Luhmann, 1987, S. 191 ff.) und der Umweltbezug als existenziell für eine Organisation verstanden (Luhmann, 2000, S. 46 ff.). Die vorliegende Arbeit setzt an dieser Stelle an, denn einen Vorschlag, wie sich dieser Umweltbezug und das Generieren von Informationen im Rahmen der Kommunikation der Organisation konkret vollziehen könnte, bleibt bislang auch die systemtheoretische Organisationsforschung weitestgehend schuldig.

Theorien auf hoher Abstraktionsebene haben eine wichtige heuristische Funktion. Sie lenken den Blick des Forschers auf interessante Fragestellungen und bieten ein Begriffsinventar, das eine Beschreibung und Konturierung des Gegenstands entsprechend dieser Fragen ermöglicht (Schimank, 2000, S. 21). Eine solche Theorie ist die Theorie Sozialer Systeme (Luhmann, 1987, 1997) bzw. die systemtheoretische Organisationstheorie (Luhmann, 2000). Luhmann selbst beschreibt die ungewöhnliche Abstraktionslage seiner Theorie als „Flug über den Wolken bei ziemlich geschlossener Wolkendecke“ (Luhmann, 1987, S. 13). Diese Höhenlage der Theorie führt im Hinblick auf die Forschungspraxis dazu, dass sie „gerade wenn sie in ihrer Beschreibung sehr genau und exakt wird,